

# Geschichtlicher Rückblick

Anlässlich der Jubiläumsfeier «30 Jahre Löwenwirt Heimiswil» vom Freitag, 13. November 1987, hat sich alt Pfarrer Walter Leuenberger in Historisches vertieft. Der geschichtliche Rückblick erlaubt Interessierten, den Werdegang des «Löwen» nachzuvollziehen und einige interessante Einzelheiten zu erfahren.

Der Name «Zum Löwen» wird erstmals 1669 durch den schreitenden Löwen auf dem Tavernenschild bezeugt. Der Löwe ist das Attribut des Evangelisten Markus, kommt aber auch im Wappen der Herzöge von Zähringen (z.B. Berchtolds V.) und der Grafen von Kyburg vor. Der Name «Zum Löwen» wird erstmals in der «Tavernen- und Pintenschenken-Revision de 1743» erwähnt. Das Relief eines Löwenkopfs bei der Stalltüre des Löwenstocks und das Gemälde eines Löwen an der Westfassade des Löwenstocks stammen wohl aus dem Jahre 1768.

## Die Erneuerung des Gasthofes zum Löwen

In den 30 Jahren, die «Löie-Peter» in Heimiswil gewirtet hat, hat er unentwegt mit grossem Eifer und ebenso grossen Kosten seinen Gasthof verschönert. Als kleine Anerkennung für seinen unermüdlchen Einsatz wurde die äussere Erscheinung des Gasthofes 1981 unter Denkmalschutz gestellt. Dank der Mithilfe von Walter Soom und Willi Meister präsentiert sich heute der Gasthof aussen und innen als Schmuckstück. Von all den gediegen renovierten Räumlichkeiten im Gasthof und im Löwenstock möchten wir hier nur noch die von Willi Meister köstlich ausgemalte «Gartenlaube» (ehemals Kegelbahn), die heimelige Gaststube und die Bürgerstube im 1. Stock erwähnen. Nach sorgfältigem Quellenstudium hat der Bauernmaler Walter Soom von 1960 bis 1977 insgesamt 46 Bürgerwappen von Heimiswil auf kleine Brett-

den Spruch: «Us luter Freud am Schöne, Alte, wei mir dä Spycher hie erhalte. Machit's später ou eso, so wärde mir nie ungergo.» Der Speicher wurde 1981/82 renoviert.

## Der Löwenstock

Am 31. Januar 1767 erhielt der reiche Wirt Michael Bichsel von den Behörden von Burgdorf die Bewilligung, zu seinem «Wirtshaus noch ein Stöcklin und Ofenhaus zu erbauen.» An die Traufseite (Südfassade) dieses Stöckleins liess M. Bichsel 1768 die folgende kunstvoll verschnörkelte Inschrift anbringen:

«Gewüss ist der Tod, Unbewusst Die Stund. O Mensch bewahre rein dein hertz Und Mund, Damit wan Gott wirt kommen vom Himmel-Reich, Zu richten Mich und Dich, wir Als-dan könen Kommen Zu ihm inn Sein Himmlisch Reich. Förchte Gott und denk daby, dass jede stund die letzte Sey.» Darüber steht noch der Psalm 119, 175.

Beide Sprüche wurden 1821 renoviert. Bei der Renovation des Löwenstockes wurden sie 1967 von Walter und Martha Soom erneut kunstvoll restauriert. Beim Stall hat 1768 M. Bichsel ein Relief mit einem Löwenkopf anbringen lassen. Durch die Haustür im Stil Louis XV. gelangen wir über eine steile Treppe in den 1. Stock, wo M. Bichsel 1768 eine getäferte Gerichtsstube mit einem eingebauten Barockschränk (1768) und einem prächtigen Kachelofen einrichten liess. Dieser Kachelofen, der 1769 von dem bekannten Burgdorfer Hafner Samuel Gammeter eingebaut wurde, ist mit romantischen Landschaftsbildchen verziert. In dieser Gerichtsstube präsierte der «Vogt von Grass- und Heimiswil» die Sitzungen der 12 Heimiswiler Gerichtssassen. Nach diesem «Vogt» (einem Ratsherrn von Burgdorf) nannte man die Gerichtsstube auch «Vogtstube». Der Heimiswil-Vogt war also kein Landvogt, und das «Niedere Gericht» im Löwenstock befasste sich nicht mit Mord und Totschlag, sondern nur mit Erbschaftshändeln und Liegenschaftsverkäufen, Bevormundungen usw. 1967-1968 liess Peter Lüdi die Vogtstube stilgerecht renovieren, und nach dem Tode des Bauernmalers Walter Soom (1978), der sich um den Löwen sehr verdient gemacht hatte, wandelte «Löie-Peter» die «Bauernstube» im 1. Stock in eine «Walter-Soom-Stube», die aber leider einmal Wasserschaden erlitten hat. Die beiden Stuben können auf Wunsch besichtigt und für Sitzungen benützt werden. Im Löwenstock befindet sich auch der berühmte, heimelige Löwenkeller.

## Der Löwenbrunnen

Auf der Nordseite des Gasthofes, direkt unter der alten Gerichtslinde, stand früher ein Remise (für die Bärnerwägeli?). An seine Stelle setzte Peter Lüdi einen schönen Brunnen mit einem Löwenkopf.

## Die Gerichtsstätte beim Löwen und die Gerichtsstube im Löwenstock

In alten Zeiten wurde unter der Linde oder im Wirtshaus auf dem Bühl Gericht gehalten. So sass z.B. Claus Kauwer, Ratsherr zu Burgdorf und derzeit Vogt zu Heimiswil, am 24. Juli 1532 «öffentlich an gewonlicher gericht-stat zuo gericht». Am 18. Juli 1668 wird das Tavernenrecht des Wirtshauses auf dem Bühl bestätigt und dabei erwähnt, «dass auch an selbigem Ort bereits seit längerer Zeit als an einer Grichtsstat (Gerichtsstätte) gewirtet worden sei.» Als das Wirtshaus 1681 vom Bühl an die Landstrasse verlegt wurde, wurde auch dort Gericht gehalten. 1756 schreibt H. J. Leu in seinem Lexikon: «Die Niedern Gerichte daselbst (zu Heimiswil) gehören der Stadt Burgdorf, welche selbige durch einen Vogt aus ihrem Rath verwalten

lässt.» Das Regionebuch berichtet 1782: «Das sich jeweilen in dem Wirtshaus zu Heimiswil versammelnde Gericht besteht aus dem Herrn Vogt von Grass- und Heimiswil, in dessen Abwesenheit der Weibel (von Heimiswil) präsiert, und zwölf Gliederen». Bei diesen Gerichtssitzungen des sogenannten «Fertiggerichts» ging es um Landverkäufe, Erbschaftsteilungen, Bevormundungen, Betreibungen usw. Als der reiche Wirt Michael Bichsel 1768 den Löwenstock bauen liess, richtete er darin die schöne Vogtstube (Gerichtsstube) ein. Der prächtige Kachelofen wurde 1769 von dem bekannten Burgdorfer Hafner Samuel Gammeter eingebaut. Bis ins 19. Jahrhundert fanden dort die Sitzungen des Fertigungsgerichtes statt. 1968 hat Peter Lüdi die Vogtstube stilgerecht möbliert.

## Bauernhaus und Wirtshaus

Der Bauer auf dem Bühl hatte seit dem Mittelalter das Recht, bei Gerichtssitzungen und andern Versammlungen die Leute mit Speise und Trank zu bewirten. Daher gehörte jahrhundertlang zum Wirtshaus ein Landwirtschaftsbetrieb. Erst 1960 hat Peter Lüdi den Landwirtschaftsbetrieb aufgegeben und sich ganz auf den Gasthof konzentriert. Nur so war es möglich, aus der einfachen Dorfwirtschaft einen weltbekannten Landgasthof zu machen.

## Die Löwenwirte von Heimiswil

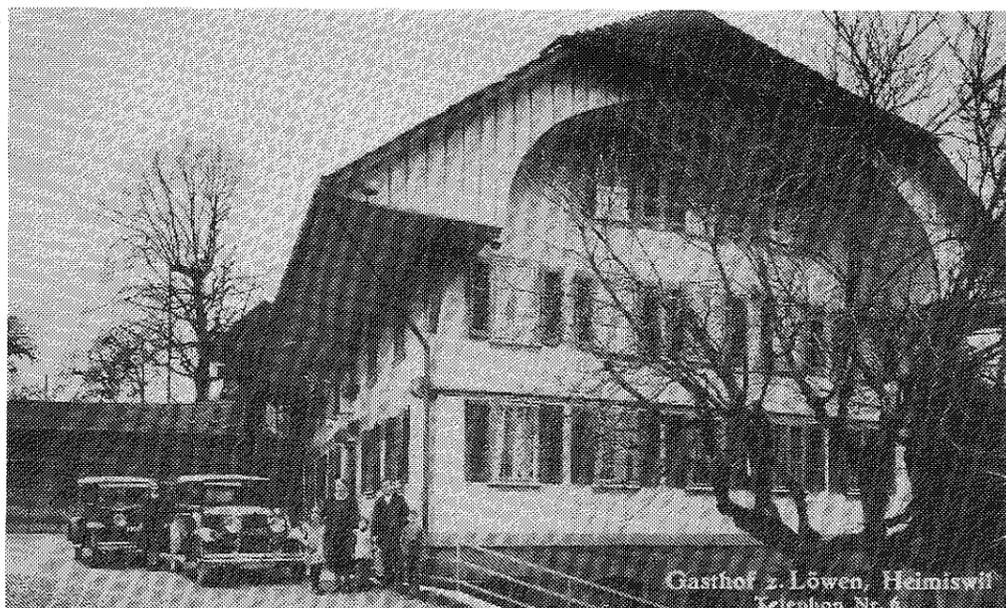
1340 «Rudolf der Wirt von Heymoswile» hat zwei Schupposen (= 20 Jucharten) des Kirchengutes von Heimiswil gepachtet. 1562 «Cuonrat Winistorff, der Wirt zuo Heimiswyl». 1626 Der Wirt der «Tavernen zuo Heimiswyl» zahlt einen jährlichen Tavernenzins von zehn Schilling. Das Wirtshaus wird erstmals ausdrücklich «Taverne», d.h. Gasthof, genannt. 1628 «Zu Heimiswil ein Tavernen-Wihrt.» 1639 Albrecht Oehler, Wirt und Weibel «zu Heymiswyl im Wirtshaus». 1668 Caspar Oehler, Wirt und Weibel, gestorben.

Von der Verlegung der Taverne vom Bühl an die Landstrasse (1681) bis heute haben vier Familien im «Löwen» gewirtet:

1668-1717 Familie Oppliger, 1717-1875 Familie Bichsel, 1875-1897 Familie Meister und 1897 bis heute Familie Lüdi:

1668-1717 Daniel Oppliger kauft sich in Heimiswil ein. Er lässt 1669 das Tavernenschild machen und verlegt 1681 das Wirtshaus vom Bühl an die Landstrasse, wo es jetzt noch steht. Ihm folgt sein Sohn Michel bis 1717. 1717-1875 Familien Bichsel: Ulli, Michel, Jakob I., Jakob II. und Friedrich. 1743: «Zum Löwen. Besitzer Michel Bichsel von Lützelflüh. Zahlt an Thorberg Tavernen-Gelt 10 Schilling, berufft sich auf einen Kaufbrief vom 21. Januar 1717.» 1768 lässt der reiche Michael Bichsel den stattlichen Löwenstock mit Vogtstube (Gerichtsstube) bauen. 1804: «Tavernen-Wirtschaften: Heimiswyl, Jakob Bichsel, Zum Löwen, Ordnung von 1628, Metzgg- und Backrecht zum Hausgebrauch.» 1875-1897 Johann Ludwig Meister-Nyffenegger (1819-1904) und Elisabeth Meister-Nyffenegger (1828-1905). 1897 bis heute: Familien Lüdi: Ferdinand Lüdi-Meister (1864-1911) vom Kipfberg heiratet 1897 die Wirtstochter Lina Meister und führt mit ihr den «Löwen». Nach seinem Tode wirtete seine Witwe. Hans Lüdi-Christen (1889-1942) und seine Gattin Marie geborene Christen (1898-1975). 1930 baut Hans Lüdi den grossen Saal. Sohn Hans-Ueli Lüdi bis 1958, Sohn Peter Lüdi von 1958 bis heute. Heirat mit Verena geborene Zürcher 1961; Kinder: Christiane, Daniel und Ralph.

Zahlreiche Renovationen und Umbauten im «Löwen» und Löwenstock (1960-1986).



Etwa so sah der Gasthof zum Löwen aus in der Jugendzeit von Peter Lüdi. Im Vordergrund die Eltern und Geschwister vom Löie-Peter. Im Hintergrund das 1960 abgebrochene «Remise» und darüber die ehemalige Gerichtslinde auf dem Bühl, wo bis 1681 gewirtet wurde. (Foto um 1930)

## Das Wirtshausschild

Am 18. Juli 1668 ordneten der Schultheiss und Rat zu Burgdorf an, dass der Wirt Daniel Obliker (Oppliger) und seine Erben «ein Tavernenschild machen lassen und aufhenken mögen». Zweifellos ist das heutige Wirtshausschild identisch mit diesem Tavernenschild. Dies geht aus folgenden Beobachtungen hervor: Die Schreinerarbeit mit Dreieck und Seitenbart stammt aus der Spätrenaissance (17. Jahrhundert). Über dem Löwen steht die Jahrzahl 1669. Bei der Restauration des Wirtshausschildes fand Walter Soom unter vier Übermalungen die Überreste des schreitenden Löwen von 1669. Seit der Renovation des Gasthofes im Jahre 1960 hängt das von Walter Soom heraldisch stilisierte Tavernenschild über dem Nordeingang des Gasthofes. Das Tavernenschild war in alten Zeiten nicht nur ein Schmuck, sondern eine Art obrigkeitliches Wirtepatent. 1983 zierte das Wirtshausschild des Gasthofes zum Löwen eine Pro-Patria-Marke. Diese schöne 20-Rp-Marke wurde von Bruno Scarton in Bern gestaltet.

## Der Gasthof

Bis 1681 wurde im Bauernhaus auf dem Bühl (hinter dem heutigen Gasthof) gewirtet. 1678 liess der Wirt Daniel Oppliger «unden an seiner Hoofstatt» (also an der Landstrasse) ein «Stöckli» erbauen. 1681 verlegte er die Taverne von seinem «Sässhaus» (Bauernhaus) auf dem Bühl in das «Stöckli» an der Landstrasse. Daher hingte er auch das Tavernenschild an dieses «Stöckli». Da dieses Wirtshaus offenbar sehr klein war, nannten es die Heimiswiler «ds Hüsi». Es war nur etwa halb so gross wie der heutige Gasthof. Reste dieses offenbar sehr solid gebauten Stöcklis entdeckte man vor einigen Jahren bei Renovationsarbeiten in der Löwenküche. Zwischen 1814 und 1847, wahrscheinlich um 1820, wurde der Anbau im Westen errichtet, durch den das «Hüsi» seine heutige stattliche und harmonische Gestalt erhielt. Leider kennen wir weder das genaue Baujahr noch Maurer- und Zimmerleute.

In diesem «Anbau» wurden im Parterre die heimelige Gaststube (renoviert 1980), die «Chindbettstube» und die Walter-Hämmerli-Stube, im 1. Stock die Wohnung der Wirtefamilie und im 2. Stock der (alte) Löwensaal eingerichtet. Von 1960-1986 liess Peter Lüdi den Gasthof innen und aussen gediegen und in bodenständiger Art restaurieren.

chen gemalt und diese an einer getäfernten Wand in der Bürgerstube befestigt. Das ganze einmalige Werk schenkte er 1976 der Gemeinde Heimiswil. Ein weiterer Schmuck der Bürgerstube ist eine Tafel mit einem Abriss der Geschichte des Gasthofes. Der Text wurde von Walter Leuenberger verfasst und von Walter Soom in Zierschrift geschrieben.

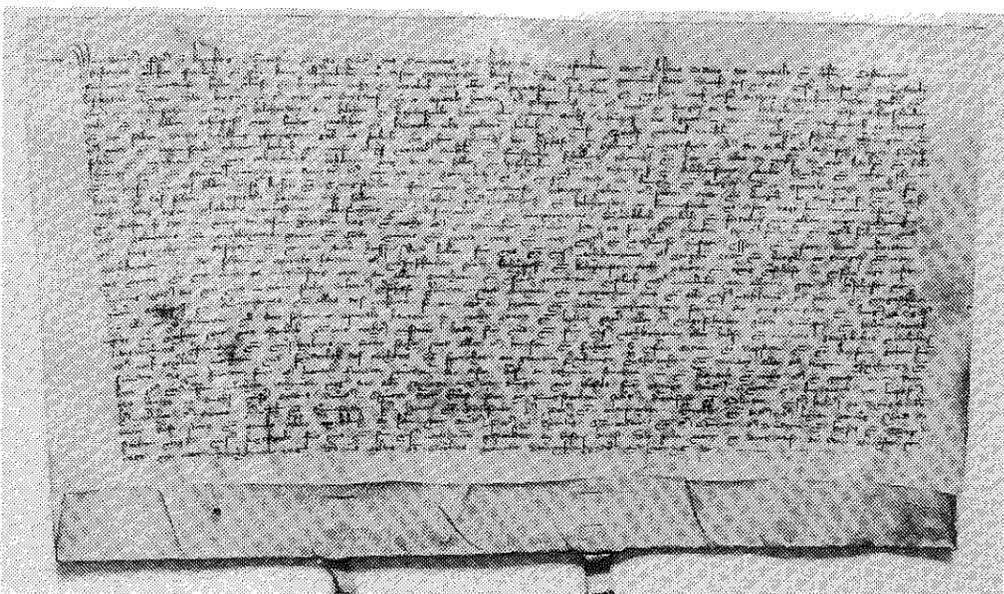
## Der Löwensaal

Im Jahre 1930 liessen die Eltern von Peter Lüdi, Hans und Marie Lüdi-Christen, mit viel Initiative und Optimismus den grossen Löwensaal bauen. Es folgten die schweren Krisenjahre und die Zeit des Zweiten Weltkrieges. In dieser Zeit wurde der grosse Löwensaal neben der Kirche zu einem Zentrum des Gemeindelebens. In den vergangenen 57 Jahren wurden in diesem Saal unzählige Gemeindeversammlungen, Vereinsanlässe, Theateraufführungen usw. abgehalten. Hochzeitsgesellschaften und «Grebten» lösten sich ab. Adventsfeiern des Landfrauenvereins, Altersnachmittage, Dienstbotenehrungen, Jubiläumsfeiern usw. der Kirchgemeinde fanden hier statt. In den letzten 30 Jahren fanden aber auch Bankette für illustre und exotische Gäste statt. Im Sommer 1981 gab «Löie-Peter» dem grossen Löwensaal ein neues Gesicht und machte ihn dadurch zu einem richtigen Festsaal.

## Der Löwenspeicher

Der heimelige Häbling-Blockbau erinnert an die Zeit, als zum Löwen noch ein Landwirtschaftsbetrieb gehörte. Alte Inschriften bezeugen, dass der Speicher 1742 von einem ZM (Zimmermeister) AO für einen BM (Baumeister) BA GN gebaut wurde. AO ist sicher Andreas Oppliger, der nach dem Bürgerbuch von Heimiswil 1741 im Katzbrunnen wohnte und der vielleicht ein Nachkomme des Löwenwirtes Daniel Oppliger war. Anderes Oppliger baute in Heimiswil mindestens elf schöne Speicher sowie das «Dokterhus», wo er sich als ZIMR. MAN.AVDRES.OPLIGR, 1743, verewigt hat. Er ist wohl 1762 gestorben. Während wir den tüchtigen Zimmermann recht gut kennen, können wir über die Initialen des Bauherrn nur Vermutungen anstellen: BA könnte Bendicht Aebi oder Bendicht Aeschbacher heissen.

1939 wurde der Löwenspeicher durch Walter Soom und Willi Meister neu bemalt. Dabei schrieben sie an die Laube den beherzigenswer-



647 Jahre Löwen Heimiswil: 1340 «Rudolf der Wirt von Heimiswil (Heymoswile)».